

„Die Berge versetzenden Möglichkeiten der Gruppe“

Fragen an Thilo Mössle, den Hausherrn und Ersten Vorsitzenden des Kunstraums Zumhof

Die Beschränkung auf zwei Kunstmachende, wenn es denn eine Beschränkung ist, deutet auf einen kleineren Rahmen hin im Vergleich zur Auftaktveranstaltung. Stimmt der Eindruck?

Eher nicht. Kunstraum Zumhof hat sich ja für ein Format des zeitlich begrenzten Festivals für Kunst und Musik entschieden, das unsere Veranstaltungen durch die Aufmerksamkeitsdichte von den Jahresprogrammen fixer Kulturbetriebe abzuheben versucht. 2017 stellen, wie im vergangenen Jahr, sechs Künstler in Zumhof aus, diesmal allerdings aufgeteilt in zwei Festivalblöcke und drei separate Ausstellungen. Das jetzige Sommerprogramm dauert zwar nur neun Tage, bietet aber den beiden Künstlern und 19 Musikern mehr Raum für ihre künstlerischen Positionen und ist mit sechs Einzelveranstaltungen sehr dicht getaktet. Im Herbst gibt es dann noch mehr Kunstraum Zumhof.

Johanna Mangold und Jan-Hendrik Pelz arbeiten in Schorndorf. Beide sind freilich nicht so bekannt in der hiesigen Szene. Geht es dem Kunstraum Zumhof darum, die jüngeren und noch nicht so (lokal) Etablierten nach vorne zu holen? Mangold und Pelz haben ihre Hauptbühnen wo anders.

Jung oder alt spielt für uns keine große Rolle. Bei Johanna Mangold und Jan-Hendrik Pelz ist unseres Erachtens viel Potenzial. Es sind zwei authentische Künstler voller Können, Schaffenskraft und Tatendrang, die bereits jetzt ein überraschend großes Werk vorweisen können. Sollten sie in unserer Region noch nicht ganz so bekannt sein, wird sich dies sicher schnell ändern. Sie sind zwar beide Mitglied im Schorndorfer Kunstverein, wo man sie auch bereits bei Ausstellungen kennenlernen konnte. Liest man sich durch ihre Viten findet man aber allein in den vergangenen zwölf Mona-

ten eine renommeeträchtige Liste von Ausstellungen und Kunstaktionen in Berlin, Bern, Bremen, Buenos Aires, Eschede, Hamburg, Istanbul, Osnabrück, Tulle, Ulm, Venedig, Zürich und vielen Orten mehr. Dass sie nun hier in der speziellen Situation einer Zumhofer Temporärgalerie ausstellen und hierfür extra ein intensives Projekt starten, das sich mit dem künstlerischen Dialog und seinen Wirkungen beschäftigt, zeugt von einer feinfühligsten Wahrnehmung für diesen bescheideneren Ort und für unsere Idee einer Diskurstiftung in der kulturellen Produktion und Rezeption fernab vom klassischen White Cube. Natürlich freuen wir uns sehr, dass wir mit Johanna und Jan zwei junge Künstler dafür gewinnen konnten hier auszustellen - wir werden in Zukunft aber gerne auch wieder den Etablierteren die Gelegenheit geben, ihrer Arbeit in dieser besonderen Atmosphäre einer Temporärgalerie ein paar neue Akkorde anzuheften.

Das zweite Mal ist immer am schwierigsten. Die Erwartungen sind hoch, wenn die Premiere geklappt hat - sie hat ja bestens geklappt. Wie entgeht man der Falle, immer noch mehr liefern zu müssen als Veranstalter und Kurator? Trägt die Gruppenarbeit weiter?

Wir sind da recht entspannt. Wir vom Kunstraum Zumhof kennen ja sowohl die Berge versetzenden Möglichkeiten der Gruppe, die da in Zumhof zusammensteht, als auch die Grenzen unserer Kapazitäten. Und wir glauben andererseits nicht an ein grenzenloses Wachstum. Wenn wir unseren Zielen nahekomen, wenn wir also andere Positionen vermitteln und zum kulturellen Austausch in diesem hintersten Winkel des Wieslauftals beitragen können, wenn wir bereichernde Tage für die Kunst und die Musik gestalten und dabei alle Sinne unserer Gäste ansprechen können, dann sind wir eigentlich glücklich.